

Beilage A. zum 1. Stammbuchblatte.

Kurze chronologische Uebersicht

der wissenschaftlichen und praktischen Lebensmomente

D. Martin Luthers.

D. Martin Luther (oder wie er sich anfangs schrieb Luder, s. Keil u. Ufert) ward von seiner Mutter Margarethe geb. Lindemann, welche ohne ihren Mann, der in seinem Wohnort Möhra oder Mansfeld (s. Uferts Leben Luthers S. 50.) zurück blieb, nach Eisleben auf den Jahrmartt gegangen war, dort in dem Hause, welches schon am 31. October 1663 in eine Lutherschule umgewandelt wurde, am 10. November Abends 11 Uhr geboren, und am Martinstage (d. 11. Novbr.) in der Peterskirche getauft (s. Richters Genealogia Lutherorum S. 148. vgl. Bucellini Nucl. Historiae zum 10. Novbr. Fabricii Centifol. S. 14. n. Kreyfigs Bibl. von Ober-sachsen S. 548.). Für das Geburtsjahr, welches die Mutter sich weniger gemerkt hatte, galt indessen stets das Jahr 1483, nach der Versicherung des jüngern Bruders, Jacob Luthers, gegen Melanchthon. (Vgl. Melanchth. Declam. Th. IV. S. 548. nach der Straßburger Ausgabe von 1558. Richter a. d. a. St. und Ufert S. 49.) Hier sind Melanchthons Worte selbst: „Haec (mater Lutheri) mihi aliquoties interroganti de tempore, quo filius natus est, respondit, diem et horam se certe memimisse, sed de anno dubitare. Adfirmabat autem natum esse die decimo Novembris nocte post horam undecimam. — Sed frater eius Jacobus, vir honestus et integer, opinionem familiae de aetate fratris hanc fuisse dicebat, natum esse anno a natali Christi 1483. Hierzu kommt Luthers eignes Zeugniß, das er auf einen der Rathsbibliothek zu Danzig gehörigen hebräischen Psalter geschrieben hat: „Anno 1483. natus ego.“ D. M. L.

1488 besuchte er die Schule zu Mansfeld, als vierzehnjähriger Knabe aber, die der Nullbrüder oder Franziskaner zu Magdeburg, ein Jahr lang zu Eisenach aber, wo er sich erst das Brod durch Singen verdiente, dann in das Haus der Frau Ursula, der Wittve Hans

Schweikard Kotta's, aufgenommen, 4 Jahre seine Studien und Musik trieb, und wie er sich stets dankbar erinnerte, viel Gutes genoß.

1501 ging er auf die Universität zu Erfurt, studirte scholastische Philosophie und Theologie, las fleißig den Augustin, Cicero, Livius u., besonders fleißig in einer lateinischen Bibel auf der Bibliothek. Denn obgleich er als Student von seinem Vater vor Nahrungsorgen geschützt wurde, so gelangte er doch nicht eher zum Besitze einer Bibel, als bis er ins Kloster kam.

Baccalaureus der Philosophie ward er 1503 und Magister 1505. Nun las er selbst Collegien über die Physik und Ethik des Aristoteles, widmete sich aber nach dem Rathe seiner Freunde zugleich dem Studium der Rechte.

Ein Blitz, welcher unweit Stotterheim bei Erfurt neben Luther am Wege einschlug und seinen Freund Alexis tödtete, bestimmte ihn, da er ohnehin durch Zweifel an der göttlichen Gnade sehr beunruhiget wurde, ohne Vorwissen und zur großen Unzufriedenheit seines Vaters, schon nach 14 Tagen Mönch zu werden.

1507 d. 2. Mai wird er zum Priester geweiht und legt Kappe und Kutte an.

1508 wird er als Professor der Dialektik und Ethik nach Wittenberg durch D. Staupitz gerufen.

1509 erhielt er eine Professur der Theologie und hielt von da an theologische Vorlesungen.

1510 (11 od. 12) reiset er nach Rom.

1512 wird er auf Kosten des Kurfürsten Friedrichs des Weisen Doctor der Theologie.

1513, 14, 15 hält er exegetische Vorlesungen über Psalmen und des Paulus Brief an die Römer.

1516 visitirt er im Mai in Vertretung des D. Staupitz, als Generalvicars des Augustinerordens, die Klöster desselben und ordnet ein fleißiges Studium der heiligen Schrift an. Im Herbst beginnt er seine exegetische Vorlesung über den Brief an die Galater.

1517 d. 31. October schlägt er seine 95 Sätze gegen den Ablasskram an der Schloßkirche zu Wittenberg an. Im November giebt er den Sermon über Ablass und Gnade heraus.

1518 besucht er im Januar Leipzig, geht über Coburg und Würzburg zur Disputation nach Heidelberg (am 26. April) und

auf der Rückreise über Erfurt (9. Mai) giebt er die „*Resolutiones disputationum de virtute indulgentiarum*“ heraus, wird den 7. August nach Rom citirt. Er antwortet auf Silvester Prierias Dialog. Am 7. Oct. kommt er auf Citation nach Augsburg, wo er am 13., 14. und 15. vor dem Legaten erscheint und seine Vertheidigung schriftlich eingiebt. Schreibt am 17. sehr demüthig an Caietan, kündigt am 18. seine Abreise und Protestation an, reiset am 20. in der Stille ab. Am 25. schickt Caietan einen Brief mit Beschwerden über Luther an den Kurfürsten. Am 29. vertheidigt sich Luther schriftlich bei dem Kurfürsten; appellirt an ein allgemeines Concil. Am 2. Decbr. will Luther Wittenberg verlassen. Am 8. Decbr. antwortet der Kurfürst dem Legaten. Am 9. Decbr. erscheinen die *Acta Augustana*.

1519 hat Luther eine Unterredung zu Anfang des Januar mit dem päpstlichen Legaten Miltiz zu Altenburg. Im April giebt er 13 Thesen zur Disputation heraus. In diesem Monat halten die Franziskaner zu Jüterbogk eine Versammlung gegen Luther, der ihnen am 12. Mai antwortet. Er giebt die *Excusatio adv. criminationes Eccii* heraus. Im Mai erhält er eine Einladung von Miltiz nach Coblenz, die er ablehnt. Die Disputation der Wittenberger zu Leipzig aber fand vom 27. Juni bis 16. Juli statt.

Am 28. Juni wird Karl V. zum römischen Kaiser erwählt, am 21. Oct. aber in Aachen gekrönt.

Luther eignet am 15. Aug. seine *Resolutiones super propositionibus Lipsiae disputatis* dem D. Spalatin zu. Diesem theilt er auch seine *Tesseradecas consolatoria* mit, ehe er sie herausgiebt. — Am 18. Aug. erscheint Luthers und Carlstädts Entschuldigungsschreiben an den Kurfürsten gegen D. Eck. Am 3. Sept. giebt er den *Commentar* über den Brief an die Galater heraus. Am 25. Sept. trägt Miltiz bei dem Kurf. und Luther auf eine Zusammenkunft in Liebenwerda an, die am 8. Oct. statt fand. Inzwischen schreibt er gegen Emser und gegen die Franziskaner in Jüterbogk. Im October schreiben die Böhmischn Brüder an Luther und Herzog Georg am 27. Decbr. über Luthers böhmische Ketzerei. Im November giebt er seine *Epistola super expurgatione Ecciana* in Druck, und beginnt seine Postille zu schreiben. Im October giebt Luther den Sermon über das Sacrament heraus, wogegen ein Decret des Bischofs zu Meissen erscheint,

gegen welches Luther auftritt. Miltiz bedrängt den Kurfürsten wegen Luthers Angelegenheit. 1520 schreibt Luther im Januar an Kaiser Karl und erläßt eine Protestation; im März giebt er die Schrift gegen die Cölnner und Löwener Theologen heraus, schreibt an den Erzbischof von Mainz, an den Bischof zu Merseburg.

Am 13. Mai schickt der Ritter Silo. von Schaumburg an Luthern einen Schutzbrief, den er an Spalatin schickt. Am 15. Juni unterschreibt der Papst die Bannbulle gegen Luthern; am 23 Juni unterzeichnet Luther seine Schrift an den christl. Adel deutscher Nation, wovon schon am 23. Aug. eine 2. Auflage nöthig ward. Miltiz hält in Eisleben einen Augustinerconvent, auf welchem Staupitz niederlegt und Deputirte Luthern auffordern an den Papst zu schreiben, was er nach einer Unterredung am 12. Octbr mit Miltiz thut. Eck schickt die Bulle am 3. Octbr. von Leipzig nach Wittenberg an den Rector, deren Vollziehung der Kurfürst dem päpstlichen Gesandten in Cöln entschieden verweigert. Luther verbrennt am 10. Decbr. die Bulle, die Decretalen und andere Bücher in Wittenberg, nachdem er die Schrift *de captivitate Ecclesiae*, welche verboten ward und die *adversus execrabilem Antichristi Bullam* herausgegeben hatte.

1521 giebt er im Januar zwei Schriften: an den Bock in Leipzig, und auf des Bocks zu Leipzig Antwort, im März Grund und Ursach aller Artikel heraus. Am 7. März erscheint ein kaiserliches Edict wegen Auslieferung der Lutherschen Bücher. Luther wird nach Worms citirt, und reiset am 2. April von Wittenberg über Erfurt und Frankfurt am Main dahin, wo er am 16. April eintrifft, und am 17. und 18. verhört wird, am 24. mit einigen Fürsten Privatverhandlungen hat, am 26. aber über Frankfurt, Hersfeld und Eisenach zurückgeht, bei Waltershausen gefangen und nach der Wartburg geführt wird. Am 8. Mai erfolgte die kaiserliche Achtserklärung Luthers. Er arbeitet auf der Wartburg an den Psalmen, an der Deutschen Postille, treibt Amsdorf gegen Emser zu schreiben, wechselt Briefe über geistliche Gelübde und Ehelosigkeit mit Melanchthon und schreibt Sätze darüber nach Wittenberg, eine Schrift über den Mißbrauch der Messe, eine gegen den neuen Ablasskram in Halle. Er reiset gegen Ende Novembers heimlich nach Wittenberg, wo Carlstadt Neuerungen macht, die Augustiner aber sämmtlich außer dem Prior das Kloster am Ende des Jahres verlassen.

1522 wird am 9. Jan. Hadrian VI. Papst. Luther schreibt nach Wittenberg über die Zwickauer Propheten, mit denen er im April eine Unterredung hat. Er kommt, nachdem er im Febr. dem Kurfürsten geschrieben, über Borna nach Wittenberg (am 7. März) zurück, wo er 8 Tage hintereinander predigt. Er arbeitet an der Uebersetzung des N. T. fort, schickt eine Probe davon an Spalatin, giebt Melanchthons Bemerkungen zu den Briefen an die Römer u. Corinthier heraus, und arbeitet an der Uebersetzung des Pentateuchus. Er besucht Eisenburg und Erfurt. Am 13. Decbr. schickt der Papst an den Reichstag zu Nürnberg ein Breve ein, die Reichsstände aber 100 Gravamina an den Papst. 1523 schreibt Luther gegen den König von England Heinrich VIII. eine Schrift, über welche dieser bei dem Kurfürsten und dem Herzog Georg von Sachsen klagt. Der Letztere antwortet dem König mit einer scharfen Censur Luthers. Luther giebt die Schrift über den weltlichen Gehorsam, und die wider den gewaffneten Mann Cochleus heraus. Der Kaiser erläßt unter d. 6. März ein scharfes Edict gegen Luther, welcher eine Schrift wider die Verfehrer und Fälscher des kaiserlichen Mandats herausgiebt. Der Papst ordnet durch eine Bulle die Canonisation des Bischofs Benno in Meissen an. Luther legt persönlich Streitigkeiten in Leisnig bei, schickt Sendschreiben an die Christen in Holland und Brabant, an die zu Worms und an die zu Riga, an die zu Eßlingen, an die zu Augsburg, an die Böhmisches und Mährisches Brüder, an den Fürsten von Savoyen, an den Rath und das Volk zu Prag, arbeitet an der Uebersetzung des N. T. eifrig fort, wird aber durch die Schwierigkeiten im Hiob dieselbe herauszugeben noch behindert. (Man sehe das Original mit 2 von Zeile zu Zeile fortgehenden Correcturen von seiner Hand).

Am 14. oder 24. September stirbt Hadrian VI., dem Clemens VII. folgt. König Ferdinand schickt einen Unterhändler an Luther 1524. Dieser bittet den Kurfürsten um eine Professur der Theologie für Melanchthon, giebt den Reichstagsabschied, worin die Vollziehung des Wormser Edicts befohlen wird, mit bitterm Anmerkungen heraus; die katholischen Stände wollen es vollziehen.

Die ersten Symptome der Bauernunruhen zeigen sich. Luther geht über Weimar nach Orlamünde, geht auch nach Jena, schreibt eine Warnung an die Stadt Mühlhausen, und fordert die Sächsischen Fürsten zu Widerstand gegen die Bauern auf. Karlstadt, der eine

Winkeldruckerei in Jena errichtet hatte, wird vom Kurfürsten des Landes verwiesen, und geht nach Straßburg, wohin Luther ein Sendschreiben schickt, und nach Basel. Luther schreibt an Brismann, daß er den Großmeister von Preußen zur Secularisirung seines Fürstenthums bewegen soll, fordert die Stiftsherren in Wittenberg auf, die Messe einzustellen. Staupitz stirbt den 28. December. Luther ladet Karlstadt zu einer Zusammenkunft ein, und bittet den Kurfürsten um freies Geleite für denselben, welches jener abschlägt. Zu Anfang des Jahres 1525 stehen die Bauern in Schwaben, Franken und Thüringen auf. Luther ist am 3. Mai in Weimar, schreibt seinem Schwager Küssel, daß er heirathen will.

Am 5. Mai stirbt Friedrich der Weise. Luther heirathet am 13. Juni die Catharina v. Bora.

Er bittet den König von England und Herzog Georg um Verzeihung, und wirkt für Karlstadt die Erlaubniß in Kemberg zu leben aus. Er schreibt eine Abhandlung *de servo arbitrio*, über welche Erasmus bei dem Kurfürsten Klage führt, gegen des Erasmus Schrift *de libero arbitrio*. Von den Straßburgischen Predigern wird er durch eine Deputation gebeten, sich mit Zwingli und Dekolampadius zu vertragen. Er schreibt wider den rechten aufrührerischen verrätherischen Vorschlag der ganzen Mainzischen Pfäfferei, weil er Herzog Georg in Verdacht hat wegen eines Bündnisses mit katholischen Fürsten, das Otto v. Puck dem Landgrafen von Hessen den 18. Februar 1528 verräth. Johann Friedrich der Beständige läßt Wittenberg stärker befestigen, schließt mit Philipp von Hessen am 4. Mai in Torgau und am 12. Juni in Magdeburg und wieder am 9. März 1528 ein Bündniß, und mit dem Herzog von Preußen am 29. September.

Im Jahre 1527 erfolgt auf Luthers Antrag eine Kirchenvisitation. Er arbeitet an der Uebersetzung der Propheten. Am 21. März giebt er wider die Schwärmer die Schrift heraus, daß die Worte, „das ist mein Leib“ noch fest stehen. Er erhält von Zwingli eine *amica exegesis*. Am 6. Mai Rom von dem Kaiser erobert. Die Universität ist im August der Pest wegen nach Jena gegangen, nur Luther und Bugenhagen bleiben in Wittenberg, zu Ende Novembers ist er in Torgau, zu Ende des Jahres kehrt die Universität zurück. In den Anfang des Jahres 1527 fällt Ferdinands

Edict gegen die Lutheraner, deren viele sich nach Wittenberg flüchten. Auch die Kurfürstin von Brandenburg hat sich (am 28. März) dahin geflüchtet. Bugenhagen geht am 12. Mai nach Braunschweig, um dort zu reformiren. Luther sendet evangelische Prediger nach Franken. 1529 geht Melanchthon mit dem Kurfürsten zum Reichstag nach Speier. Luther stellt ein Bedenken gegen den Reichstagsabschied, und die evangelischen Stände protestiren. Die Protestation wird in Sachsen publicirt. Luther widerräth, die dem Lehrsatz über das Abendmahl nicht Beistimmenden in ein Bündniß aufzunehmen. Die Evangelischen halten am 15. October einen Convent zu Schwabach: vorher unterredet sich Luther vom 1. bis 4. October zu Marburg mit Zwingli und Dekolampadius. Am 29. November wird zu Schmalkalden eine Zusammenkunft gehalten. Herzog Georg und König Ferdinand leugnen gegen den Landgrafen Philipp ihr katholisches Bündniß ab. Luther empfiehlt den flüchtigen von Paß an einen Freund in Magdeburg. Die Gesandten der evangelischen Fürsten läßt der Kaiser zu Piacenza am 7. September gefangen setzen, und entläßt sie erst am 30. October wieder. Luther räth dem Kurfürsten von jedem Vertheidigungsbündnisse gegen den Kaiser ab. Er bittet den Herzog von Mecklenburg, den Druck der Emserischen Schrift zu hindern.

Am 6. Januar 1530 kommen die Evangelischen zu Nürnberg zusammen. Am 24. Januar wird Karl V. zu Bologna gekrönt, verabredet mit dem Papst Maßregeln zur Unterdrückung der neuen Religionspartei in Deutschland.

Die Wittenberger Theologen setzen zum Behuf künftiger Verhandlungen auf Befehl des Kurfürsten Religionsartikel auf und reisen mit ihm von Torgau am 3. April ab. Luther aber bleibt in Coburg und schreibt eine Ermahnung an die Geistlichen, versammelt auf dem Reichstag zu Augsburg, und beschäftigt sich mit der Uebersetzung der Propheten, auch schreibt er wegen des Glaubensbekenntnisses an den Kurfürsten, und Melanchthon schickt ihm dasselbe nochmals zu. Am 24. Juni wird es übergeben und am folgenden Tage vorgelesen. Die Katholiken schreiben eine Widerlegung, und tragen unter Drohungen einen Vergleich an, der bei den Artikeln über Messen, Priesterehe, Klostergelübde, auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt. Der Kaiser, welcher den Protestanten das Predigen

verbotten hat, verlangt ihre Wiedervereinigung mit den Katholiken, und läßt den Protestanten den Entwurf des Reichstagsabschiedes vorlesen. Der sächsische Kanzler Brück übergibt die Vertheidigungsschrift des Augsburgischen Bekenntnisses am 22. September und der Kurfürst Johann Friedrich geht am folgenden Tage nach Torgau ab, von wo aus er seinen Gesandten in Augsburg sich weiter in Vergleichshandlungen einzulassen verbietet. Die protestantischen Gesandten, welche am 11. November zu dem Kaiser beschieden werden, übergeben am 12. ihre letzte protestirende Erklärung und reisen dann ab. Am 19. November wird mit dem Reichstagsabschiede die protestantische Lehre verdammt, und die Wiederherstellung in den vorigen Stand bei fisciälicher Ahndung befohlen. Der Kaiser geht am 24. November von Augsburg ab. Die protestantischen Stände versammeln sich zu Schmalkalden am 22. December und widersprechen der Wahl Ferdinands zum Römischen König am 24. December. Luther hatte dem Kurfürsten von Sachsen zur Einwilligung in die Wahl gerathen. In diese Zeit fällt auch die Herausgabe seines herrlichen Confitemini, seiner Schriften, „von den Schlüsseln,“ — „daß man die Kinder zur Schule halten soll,“ seines Sendbriefs „vom Dollmetschen,“ seiner „Warnung an seine lieben Deutschen.“

1531. In diesem Jahre förderte Luther die Psalter, die Göttingische Kirchenordnung, Glossen auf das vermeintliche kaiserliche Edict, die Schrift „wider den Meuchler zu Dresden,“ er schreibt an den Kurprinzen von Brandenburg, beschäftigt sich mit der Uebersetzung der Psalmen und Propheten täglich 2 Stunden. Ferdinand wird vom Erzbischof von Eöln gekrönt. Luther verhandelt mit Bucer wegen Beilegung des Sacramentsstreites; verspricht gegen Herzog Georg nicht mehr so scharf zu schreiben; giebt ein Gutachten über Heinrichs VIII. Ehescheidung. Die Protestanten schließen am 29. März zu Schmalkalden einen neuen Bund auf 6 Jahre, suchen vom 30. August bis 2. September vergebens mit den Mainzischen und Pfälzischen Gesandten zu verhandeln. Sie pflogen zu Frankfurt vom 4. bis 11. Juni und wieder am 19. December Rath. Dekolampadius stirbt am 1. December. Zwingli fiel am 11. October in der Schlacht bei Cappel. Zürich macht mit den 5 katholischen Orden

1532. Luther ist im Januar und September krank und wegen

Kopfschmerzen unfähig zu arbeiten, sonst mit Uebersetzung des A. T. (Jesaias und Sirach) beschäftigt. — Johann der Beständige stirbt am 16. August zu Schweinik, an dessen Sterbebette Luther mit Melanchthon stand. Johann Friedrich der Großmüthige folgt. Der Kaiser läßt durch Mainz und Pfalz die Friedensverhandlungen fortsetzen, Kursachsen nimmt daran Theil und Luther rãth, daß man dabei nicht allzugenau gehe. Die erste Zusammenkunft hat in Halle im Februar, dann in Schweinfurt im April statt. Schluß des Religionsfriedens in Nürnberg am 23. Juli, der vom Kaiser in Regensburg durch ein Edict vom 2. August bestätigt wird. Die Visitationen und Secularisationen gehen auf der einen Seite fort, und auf der andern die fisciatischen Prozesse, wogegen Kursachsen bei dem Kaiser einkommt. Luther schickt dem Fürsten von Anhalt den Prediger Nic. Hausmann, empfiehlt einen Superintendenten nach Soest, warnt den Rath zu Münster unter andern vor den Sakramentirern. In diese Zeit fällt sein Brief von den Schleichern und Winkelpredigern. Auch bittet er bei dem König Friedrich von Dänemark für den gefangenen König Christiern.

1533. Kaiser und Papst erklären ihre Geneigtheit, eine Kirchenversammlung zu halten. Luther wird wegen der Erklärung an die Gesandtschaft des Kaisers und Papstes vom Kurfürsten zu Rathe gezogen. Georg bedrängt die Evangelischen zu Leipzig, und da Luther sie ermuntert in ihrem Glauben zu beharren, so weist er sie fort, beschwert sich über Luthern bei dem Kurfürsten und wechselt mit diesem viele Briefe. Luther schreibt eine Verantwortung der aufgelegten Aufruhr von Herzog Georgen ic., und die kleine Antwort auf Herzog Georgens nächstes Buch; ferner an die Geistliche Versammlung zu Homburg über den Kirchenbann, an den Rath zu Augsburg über Zwingli's Lehre, sucht die Geistlichen in Nürnberg zu versöhnen. Er wünscht dem Fürsten Georg von Anhalt und dem Stadtrath zu Bremen Glück zur Reformation.

1534. Luther giebt die Schrift von der Winkelmesse und Pfaffenweihe heraus, und schreibt an Erasmus und an Amstdorf, auf des letztern Veranlassung ein Sendschreiben. Clemens VII. stirbt am 25. September und Paul III. wird am 13. October Papst. Luther hat mit dem Fürsten Joachim zu Anhalt eine Unterredung, giebt Melanchthon eine Instruction zu den Verhandlungen mit Bucer in Cassel

mit. Die Herrschaft der Wiedertäufer endiget sich durch die Einnahme von Münster am 25. Juni.

1535. Der König von Frankreich entschuldiget sich wegen Hinrichtung von Protestanten, und ladet Melanchthon ein nach Frankreich zu kommen; der König von England und die Stadt Augsburg schicken zu einem Vertrag über Glaubensartikel Gesandte nach Wittenberg; der Schmalkaldische Bund nimmt zu; die Universität Wittenberg ist des Gesundheitszustandes wegen eine Zeit lang in Sena. Luther leidet an Schwäche und Schwindel.

1536. Der Schmalkaldische Bund, der sich wieder vergrößert, wird auf 10 Jahre erneuert. Am 30. Januar war die erste Helvetische Confession erschienen. Bucer und andere Theologen kommen zu einer Einigung über eine Glaubensformel nach Wittenberg. Der Kurfürst befiehlt Luthern nicht von dem Augsburger Bekenntniß abzugehen. Die Eintrachtsformel wird am 29. Mai unterschrieben, zu der auch die Augsburger treten. Im Junius wird die päpstliche Bulle angeschlagen, welche die Kirchenversammlung zu Mantua ankündigt. Der Kaiser begrüßt daher die Protestanten in einem gnädigen Schreiben. Der Kurfürst befiehlt den Wittenberger Theologen, Artikel für die Kirchenversammlung aufzusetzen.

Luther übersendet zu Anfang des Jahres 1537 dem Kurfürsten die Schmalkaldischen Artikel und geht im Februar über Altenburg nach Schmalkalden, wo man außer diesen Artikeln auch das Augsburger Bekenntniß und die Apologie unterschreibt. Die Protestanten erklären dem dazu gekommenen päpstlichen Nuntius schriftlich ihren Beschluß, nicht zur Kirchenversammlung nach Mantua zu kommen. Luther giebt seinem Collegen Kreuziger den Auftrag zu Veranstaltung einer Ausgabe seiner Werke. In Dänemark wird König Christian III. von Bugenhagen gekrönt, und Superintendente statt der Bischöffe eingesetzt. Luther bezeigt den Schweizern seine Freude wegen ihres Anschlusses an die Eintrachtsformel.

Der König von Dänemark tritt dem Bunde zu Braunschweig im April 1538 bei, wo Luther zu erscheinen durch Unwohlsein behindert ist. Daher bittet er diesen König, er möge auf Eintracht in der Lehre halten. Man beschließt eine Gesandtschaft an den König von Frankreich, mit dem aber der Kaiser einen zehnjährigen Waffenstillstand abschließt. In diesem Jahre stellte dem Schmal-

kaldischen Bunde der Protestanten sich entgegen der sogenannte heilige Bund, die Erzbischöffe von Mainz und Salzburg, die Herzoge von Baiern, und Erich und Heinrich von Braunschweig und Georg von Sachsen. Luther giebt eine Schrift gegen den Erzbischof von Mainz wider des Kurfürsten Befehl heraus.

1539 giebt er die Schrift von den Concilien und Kirchen, die wider die Antinomer, die Anmerkungen über den Matthäus, und seinen Commentar über das Hohelied heraus. Auf der Versammlung zu Frankfurt rathen Brandenburg und die Pfalz zum Frieden, wie daheim die Wittenberger Theologen. Der Herzog Heinrich von Sachsen zu Freiberg, schon Mitglied des Schmalkaldischen Bundes, folgt am 17. April, wo sein Bruder Georg stirbt, diesem in der Regierung, und reformirt in seinen Ländern. Am 26. November tritt der Kurfürst Joachim II. von Brandenburg der Reformation bei. Luther spricht auf Anfrage des Landgrafen Philipp von Hessen sein Bedenken, der Kurfürst von Sachsen sein Mißfallen über dessen Doppellehe aus, welche jener mit Margaretha von Sala in Gegenwart Melanchthons am 3. März vollzieht. Auf dem Convent zu Schmalkalden beschließt man bei dem Augsburger Bekenntniß zu beharren, alle päpstliche Sakungen zu meiden, und sich in einen Vergleich mit dem Papste nicht einzulassen. Die katholischen Stände zu Hagenau sind gegen die Kriegsrüstung, welche König Ferdinand heimlich betreibt. In den Niederlanden werden Luthers Schriften und Bibelübersetzungen verboten. Die evangelischen Stände berathschlagen in Naumburg. Granvella kommt als Stellvertreter des Kaisers zur Versammlung nach Worms.

Auf der zu Regensburg 1541 hindert der päpstliche Legat Contarini nach seiner Instruction jeden Vergleich mit den Protestanten. Der Kurfürst von Sachsen hindert die Einsetzung des neugewählten Bischofs Julius von Pflugk zu Naumburg, ungeachtet des kaiserlichen Befehls, läßt durch Luther dessen Freund Amsdorf als Bischof von Naumburg ordiniren (20. Jan. 1542), und geht nicht nach Regensburg. Der Kaiser veranstaltet ein neues Religionsgespräch in Regensburg auf der Grundlage des Regensburger Interim.

Am 21. Januar 1542 entsagt Moritz von Sachsen, dessen Vater Herzog Heinrich (am 18. August 1541) gestorben ist, dem Schmalkaldischen Bunde. Er zieht gegen den Kurfürsten von Sachsen vor

Wurzen, vergleicht sich aber auf Vermittlung Philipps und eine gedruckte Vermahnung Luthers mit seinem Vetter am 10. April zu Grimma. Die Evangelischen versprechen zu Speier Hülfe gegen die Türken, unter der Bedingung einer Reform des Reichskammergerichts, welche der Kaiser verschiebt, um die Protestanten durch dasselbe weiter verfolgen lassen zu können. Die Evangelischen sagen sich daher förmlich vom Kammergericht los (am 4. December 1542). Sie ziehen gegen Braunschweig im Juli, wollen dann auf Ferdinands Vermittelung die Truppen gegen die Türken ziehen lassen. In dieser Zeit hatte Luther das Bekenntniß des evangelischen Märtyrer Robert Barnes, eine Schrift wider den Hanswurst, eine andere: „Exempel einen rechten Bischof zu weihen,“ Widerlegung von Muhammeds Alforan, eine Vorrede zu Links Bemerkungen über die Genesiß, und eine Schrift wider die Juden und ihre Lügen, und

1543 das Buch vom Schemhamphoras herausgegeben. Er schreibt in einem Briefe an Froschauer gegen die Züricher Theologen. Zu dem Concilium in Trident, welches nach der päpstlichen Bulle am 31. October 1542 beginnen sollte, kamen des Kaisers Gesandte am 8. Januar und Granvella am 17. Januar 1543 an. Der Papst verschob dasselbe durch eine zu Bologna vom 6. Juli datirte Bulle, angeblich des Krieges wegen. Luther litt an Kopfweh in dieser Zeit. Dr. Eck starb am 10. Februar. Carlstadt war schon am 25. December 1541 gestorben. Die Evangelischen treten in Schweinfurt zusammen, außer Herzog Moritz, Markgraf Albrecht von Bayreuth, Nürnberg und Regensburg. Sie schicken Gesandte nach Cöln wegen einiger Schmähschriften und zur Unterstützung der dortigen Reformation. Dann senden sie eine Gesandtschaft an den Kaiser nach Speier, und versammeln sich in Frankfurt. Das Kammergericht soll reformirt werden. Die Evangelischen ziehen sich aber von der Revisionscommission zurück. Luther schreibt an Bonn, der in Münster reformirt.

1544 wird auf dem Reichstag zu Speier der Regensburger Religionsfriede bis zur völligen Vergleichung der Religionsstreitigkeiten bestätigt. Als der Papst sich bei dem Kaiser darüber beschwerte, so gab Luther die Schrift heraus: Das Papstthum zu Rom vom Teufel gestiftet.

Für das Jahr 1545 schreibt der Papst das Concil nach Trident

wieder aus, und der Kurfürst von Sachsen verlangt von seinen Theologen eine letzte Bestimmung, auf welcher man dort bestehen müsse. Am 16. Januar 1545 stirbt Spalatin. Im Februar beginnt eine grausame Verfolgung der Protestanten in den Niederlanden, nachdem die Theologen zu Löwen 32 Sätze gegen die evangelische Lehre schon im November des vorigen Jahres herausgegeben hatten. Auf dem Reichstage zu Worms können sich die kaiserlichen Räte mit den Protestanten nicht vereinigen. Der Kaiser capitulirt mit denselben wegen des Herzogs zu Braunschweig.

Luther geht in einer bei seiner Krankheit gereizten Stimmung und aus Unzufriedenheit mit der in Wittenberg überhandnehmenden Ueppigkeit nach Leipzig, wo er seiner Gattin schreibt, daß er nicht wieder nach Wittenberg kommen, sondern seine letzten Tage in Ruhe beschließen wolle. Auf Bitten der Universität zu Wittenberg beredet ihn der Kurfürst zurückzukehren. Im September giebt er seine Sätze gegen die der Löwenschen Theologen, und als am 20. October der Kurfürst den Herzog von Braunschweig gefangen genommen hat, sein Sendschreiben über den gefangenen Herzog von Braunschweig, und in der Zeit auch den Commentar über den Propheten Hosea heraus. Die Schmalkaldischen Verbündeten berathen sich im December über die Fortsetzung ihres Bündnisses. In der Mitte Octobers hatte Luther nebst Jonas und Melanchthon einen Versöhnungsversuch der Grafen zu Mansfeld auf deren Wunsch, aber vergebens gemacht. Auf ihre neue Einladung, sowie mit Erlaubniß und nach dem Wunsche des Kurfürsten von Sachsen, reisete er am 23. Januar 1546 nicht ganz wohl, besonders sehr zum Schwindel geneigt, mit seinen drei Söhnen von Wittenberg dahin ab, mußte aber in Halle 4 Tage bei seinem Freunde Jonas wegen des großen Wassers bleiben. Seine Schwäche war aber so auffallend und bedenklich, daß sich D. Jonas entschloß ihn zu begleiten. Er wird am 28. Januar auf der Mansfeldischen Grenze von den Grafen mit einem Gefolge von 113 Pferden empfangen, aber auf der Reise unwohl geworden, erholt er sich jedoch des Abends wieder. Während zu Regensburg das Religionsgespräch beginnt, werden in Eisleben die Vergleichsverhandlungen eröffnet. Luther aber, welcher denselben beiwohnt, ist so wenig mit deren Fortgang zufrieden, daß er an Melanchthon den 6. Februar schreibt, er möge ihn durch den Kurfürsten abrufen lassen. Am 16. kommt

jedoch durch ihn und Jonas ein Vergleich wegen des streitigen Kirchenwesens zu Stande. Am 17. bleibt er auf der Grafen Bitte in seinem Zimmer, kommt jedoch Abends zu Tische, muß aber, weil er sich übel befindet, zeitig die Tafel verlassen. Er geht mit seinen beiden jüngern Söhnen und dem M. Caelius auf sein Zimmer, tritt, wie gewöhnlich an's Fenster und betet. Kurifaber von Weimar kommt; da sagt Luther: „mir wird bange und wehe um die Brust.“ Nun holt Kurifaber Arznei und ruft Jonas und Caelius. Luther nimmt Arznei und wird mit Tüchern gerieben. Hier sagt er dem Grafen Albrecht, der hinzu kommt: „Herr, es beginnt sich zu bessern.“ Nun legt er sich um 9 Uhr auf's Ruhebett und sagt: „Wenn ich nur ein halb Stündchen schlummern könnte, es würde besser werden.“ Er ruhte in der That $1\frac{1}{2}$ Stunden, als er aufwachte, sagte er zu den Anwesenden: „siehe, sihet ihr noch, mögt ihr euch nicht zu Bette legen?“ Er selbst ging in seine Kammer mit den Worten: „Wills Gott, ich gehe zu Bette“ und Lateinisch: „In manus tuas commendo spiritum meum, redemisti me Domine, Deus veritatis“ („in Deine Hände befehle ich meinen Geist, Herr, Du getreuer Gott, Du hast mich erlöst“). Als er sich niedergeleget hatte, sagte er: „Dr. Jonas und M. Caelius und ihr Andern, betet für unsern Herrn Gott und sein Evangelium, daß ihm wohl gehe, denn das Concilium zu Trient und der leidige Papst zürnen ihm hart.“ Nun schlief er bis 1 Uhr, rief dann seinem Famulus Ambrosius einzuheizen, obgleich das Feuer brannte. Jonas fragte ihn, was er empfan-
 pfände: „ach, Herr Gott!“ erwiderte er, „mir ist so wehe; ach, lieber Dr. Jonas, ich achte, ich werde hier zu Eis leben, da ich geboren und getauft bin, bleiben.“ Nun ging er wieder allein in die Stube, sagte wieder: „in manus tuas commendo spiritum meum, redemisti me Domine, Deus veritatis,“ und legte sich, nachdem er 2 Mal auf- und abgegangen, auf das Ruhebett, klagte über Druck auf der Brust, obgleich das Herz frei war. Man holte 2 Aerzte. Auch Graf Albrecht und dessen Gemahlin kamen. Luther wiederholte: „mir ist sehr angst und wehe, ich fahre dahin, ich werde nun wohl in Eisleben bleiben.“ Jonas versucht ihn zu ermuthigen, weil Schweiß komme. Da sagt Luther: „ja, es ist ein kalter trockener Schweiß, ich

werde meinen Geist aufgeben, denn die Krankheit mehret sich.“ Darauf betet er: „o mein Vater, mein Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, Du Gott alles Trostes, ich danke Dir, daß Du mir Deinen lieben Sohn, Jesum Christum, offenbarest hast, an den ich glaube, den ich geprediget und bekennet habe, den ich geliebt und gelobt habe, welchen der leidige Papst und alle Gottlosen schänden, verfolgen und lästern, ich bitte Dich, Du mein Herr Jesu Christe, laß Dir mein Seelichen befohlen sein. O himmlischer Vater, ob ich schon diesen Leib verlassen und aus diesem Leben hinweggerissen werden muß, so weiß ich doch gewiß, daß ich bei Dir ewig bleiben und aus Deiner Hand mich Niemand reißen kann.“ Hierauf: Sic Deus dilexit mundum, ut unigenitum filium suum daret, ut omnis, qui credit in eum, non pereat, sed habeat vitam aeternam (d. i. also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, u. s. w.), und setzte hinzu: Deus noster, Deus salvos faciendi Dominus, est Dominus educendi ex morte, (Gott, der die Macht hat uns gesund zu machen, kann uns dem Tode entreißen). Der Arzt gab ihm noch Arznei, allein Luther sagte: ich fahre dahin, „mein Geist werd ich aufgeben“ und setzte dreimal eilends hinzu: „in manus tuas commendo spiritum meum, redemesti me, Domine, Deus veritatis.“ Nun ward er stiller; man rüttelte und rieb ihn, aber er schlug kein Auge auf. Graf Albrecht und dessen Gemahlin nebst den Ärzten rieben ihn mit stärkendem Wasser, allein er lag stille. Da rief ihm Jonas zu: „reverende pater (verehrter Vater) wollt ihr auf Christum und die Lehre, die ihr geprediget, beständig sterben?“ Hierauf antwortete er deutlich: „Ja!“ legte sich auf die Seite und schief wohl eine Viertelstunde. Nun kamen darauf Graf Hans Heinrich von Schwarzburg und seine Gemahlin. Allein bald erbleichte Luther; Füße und Nase wurden kalt, er holte tief, aber sanft Odem und gab seinen Geist auf ohne Unruhe und Schmerz. Vgl. die Berichte von Justus Jonas und M. Cälius über Luthers Absterben, Wittenberg und Frankfurt. Vgl. Förstemanns Denkmale, dem Dr. Martin Luther von der Hochachtung und Liebe seiner Zeitgenossen errichtet (Nordhausen 1846.), und Luthers Tod, von Stichert (1846). Seinen Tod soll nach dem Urtheile

des Arztes Raxenbergers die Vernachlässigung eines Fontanelles, das er in der letzten Zeit des Schwindels wegen halten mußte, beschleuniget haben. (Vgl. Ukers Leben Luthers S. 333.).

Nach dem Bericht von D. Jonas an den Kurfürsten wollte zwar der Graf Luthers Hülle selbst an dem Orte, wo er geboren war, gern behalten, stellte aber dem Kurfürsten anheim, wie er es anordnen wollte. Dieser empfing den früh um 4 Uhr am 18. Februar 1546 geschriebenen Brief (S. Luthers Werke VIII., 847 der Altenburger Ausgabe. Keils merkwürdige Lebensumstände Luthers S. 273 ff. Sichert S. 63. Hofmann S. III.) sehr zeitig und fertigte noch an die Grafen Albrecht, Philipp und Johann Georg von Mansfeld ein Schreiben mit den Bestimmungen über das Begräbniß ab, dessen Original man zu Annaberg aufbewahrt. Die Leiche wurde in einem zinnernen Sarge, nachdem zu Eisleben in der Kirche zu S. Andreas, wo sie im Chor gestanden und von 10 Bürgern bewacht worden war, sobald D. Jonas und zuletzt M. Caelius eine Leichenrede gehalten hatten, aus Eisleben unter Begleitung des ganzen gräßlichen Hauses und des ganzen Volkes unter Zustromen der Landbevölkerung längs der Straße auf Befehl des Kurfürsten von D. Jonas nach Halle feierlich abgeführt, und dort von Rath, Geistlichkeit und Bürgerschaft unter großem Zudrang am 20. Februar Abends um 5 Uhr feierlich empfangen und in die Frauenkirche gebracht. Am folgenden Tage geleiteten mit D. Jonas zwei Grafen von Mansfeld dieselbe nach Bitterfeld, wo sie, sowie zu Brehna und Düben, von den kurfürstlichen Abgeordneten und großem Gefolge unter großer Theilnahme des Publicums wieder eingeholt und an diesem Tage bis nach Kemberg, am folgenden Tage aber noch von den Grafen von Mansfeld und den Grafen von Hoier mit 45 gerüsteten Pferden nach Wittenberg gebracht wurde. Hier empfing sie nach kurfürstlicher Anordnung vor dem Elstertthore die ganze Universität mit Rath und Bürgerschaft, und geleitete sie mit der Familie bis in die Schloßkirche an die unweit der Kanzel befindliche Gruft, zu welcher der Kurfürst hatte eine messingene Platte fertigen lassen. Hier aber wurde eine lateinische Rede von Philipp Melancthon, von dem auch das akademische Leichenprogramm verfaßt war, und eine deutsche von D. Bugenhagen (Pomeranus) gehalten. Ausführlichere Nachrichten über die Beweise von Liebe und Dankbarkeit, Achtung und Verehrung giebt Förstemann in seinen

Denkmalen. Hier begnüge ich mich zu bemerken, daß zwei Maler Luthers Bild im Tode aufnahmen, von denen der Eine, Forstennagel die Maske in Wachs, welche noch jetzt in Halle aufbewahrt wird, von ihm im Sarge nahm. Die Denkmünze, welche im Jahre 1547 geprägt wurde und hier von den Herren Gebrüdern Bach bei dem lithographirten Stammbaum nach dem mir erblich zugekommenen Exemplare abgebildet worden ist, enthält den Vers, welchen Luther selbst am letzten Tage geschrieben haben soll: *pestis eram vivus etc.* und sein bekanntes Wappen, sowie sein wohlgetroffenes Brustbild. Vgl. Junckeri Vita Dr. M. Lutheri nummis et iconibus illustrata. 1699 oder die Deutsche Ausgabe 1706.